

daher den Anschluß des Memelgebietes an Litauen. Hitler dagegen entschied sich schon 1935 für die gewaltsame Lösung der Memelfrage. 1939 holte er sich das Memelgebiet zurück und überließ Litauen der Sowjetunion. Obwohl beim Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges litauische Partisanen die großen Städte ihres Landes selbst befreiten und die Unabhängigkeit ausriefen, wurde Litauen wie ein besetztes Land behandelt. Zuletzt stellt der Autor die zögerliche und auf Moskau ausgerichtete deutsche Politik bei der Loslösung Litauens aus der Sowjetunion 1990–1991 vor.

Arthur Hermann

*Karl-Heinz Ruffmann: Deutsche und Litauer in der Zwischenkriegszeit. Erinnerungen eines Memelländers, Überlegungen eines Historikers. 3., erw. Aufl. Verlag Nordostdeutsches Kulturwerk. Lüneburg 1994. 37 S., 1 Kte. (DM 5,—).* — Diese kleine Schrift entstand 1989 und wurde jetzt in der dritten, stark geänderten Fassung herausgegeben. Sie ist bereits selbst Geschichte geworden und ein Meilenstein in der veränderten Memellandforschung. Bislang dominierten sowohl auf litauischer als auch auf deutscher Seite gegenseitige Schuldzuweisungen und Beschönigungen der eigenen Handlungen. R. hat als erster beiden Seiten den Vorwurf gemacht, die Memelkonvention und das Memelstatut von 1924 nur als Instrument für die eigenen Ziele benutzt zu haben: Litauen strebte danach, das autonome Memelgebiet restlos in das eigene Staatsgebilde zu integrieren; Deutschland, besonders unter Hitler, suchte, die deutsche Position im Memelgebiet zu wahren, um es über kurz oder lang wieder zurückzufordern. Nur solange antipolnische Tendenzen die Außenpolitik beider Staaten bestimmten, ließen die Gegensätze in der Memellandpolitik genügend Spielraum für fast normale Beziehungen. R.s Abhandlung regte sowohl deutsche als auch litauische Historiker zum Überdenken der eigenen Positionen an. Im Gefolge dieser Schrift sind auf beiden Seiten bahnbrechende Untersuchungen geschrieben worden. Darüber hinaus bietet R. aufschlußreiche Betrachtungen über die Bedeutung eigener Erinnerungen für die Geschichtsforschung.

Arthur Hermann

*Norbert Penkaitis: Agrarentwicklung in Litauen 1918–1992. (Osteuropastudien der Hochschulen des Landes Hessen, Reihe I: Gießener Abhandlungen zur Agrar- und Wirtschaftsforschung des europäischen Ostens, Bd. 197.) In Kommission bei Duncker u. Humblot. Berlin 1994. 229 S., 40 Tab. i. T., 11 Tab. i. Anh.* — Nach der Wiedererlangung ihrer Unabhängigkeit stehen die baltischen Staaten vor dem Problem, die in fast 50 Jahren sowjetischer Okkupation entstandenen sozialistischen Wirtschaftsformen innerhalb relativ kurzer Zeit in ein marktorientiertes kapitalistisches System umzuwandeln. Im Falle Litauens kommt dabei der Agrarstruktur eine besonders große Bedeutung zu, da dieser Staat mehr als Lettland und Estland durch seine Landwirtschaft geprägt wird. Insofern ist das anzuzeigende Buch von Norbert Penkaitis besonders zu begrüßen. Der Autor hat sein Thema in zwei Teile gegliedert. Zunächst beschäftigt er sich mit der Entwicklung in der Zwischenkriegszeit (S. 21–103), an die sich die sowjetische Periode ab 1940 (S. 104–181) anschließt; ein kurzer Ausblick beleuchtet die erste Phase der Agrargesetzgebung der unabhängigen litauischen Republik bis 1992. Ergänzt wird der Text durch eine Vielzahl von Statistiken und Tabellen, die durch ein gesondertes Tabellenverzeichnis (S. 10 ff.) erschlossen werden. Die Arbeit bleibt in ihrer Darstellung bedauerlicherweise eng an den statistischen Daten: So informativ und konkret die Agrarentwicklung Litauens in den Zahlen aufscheint, so verschwommen bleiben die sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen auf dem Lande. Dies wird insbesondere deutlich bei der Schilderung der Zwischenkriegszeit. Die sozialen Verhältnisse der litauischen Landbevölkerung in einem Jahrhundert, das dreimal grundstürzende Zäsuren der agrarischen Verhältnisse (1918/19; 1940/1944/45; 1989/1991) mit sich brachte, finden allenfalls am Rande Erwähnung. Dennoch: Wer sich einen Einstieg in die landwirtschaftliche Entwicklung verschaffen will, ist mit diesem Buch sicherlich gut beraten. Die klare Gliederung ermöglicht es zudem, sich nur über bestimmte Aspekte (etwa die Entwicklung der Schweinezucht oder die Anbaukulturen der Pflanzenproduktion) zu informieren. Gelungen ist vor allem die Darstellung der litauischen Sowjetrepublik, da der Vf. die inhärenten Män-

gel der sowjetischen Agrarordnung in seine Analyse miteinbringt. Der abschließende Ausblick bis zum Jahr 1992 überzeugt durch die klare Argumentation, die P. die aktuelle Agrarentwicklung durchaus skeptisch beurteilen läßt.

Joachim Tauber

*Teresė Bukauskienė: Lietuvių literatūros mokymo istorija (iki 1940 m.) [Geschichte des litauischen Literaturunterrichts (bis 1940).] Mokslo ir Enciklopedijų Leidykla. Vilna 1993. 179 S.* — In der vorliegenden kleinen Schrift wird das im Titel genannte Thema umsichtig und gründlich behandelt. Es ist kultur- und geistesgeschichtlich von außerordentlicher Relevanz, gibt es doch Aufschluß darüber, welcher Stellenwert der Literatur im Rahmen der Schulprogramme vor 1918, als das Litauische noch nicht Staatssprache des Landes war, und zur Zeit der Ersten Litauischen Republik zuerkannt wurde. Im 1. Kapitel wird eine Übersicht über die damaligen pädagogischen Theorien geboten, die dem Literaturunterricht zugrunde lagen. Es folgt eine Darstellung der Ausbildung der Lehrer für litauische Sprache und Literatur und der ihnen für den Literaturunterricht zur Verfügung stehenden Lehrbücher im theoretischen wie im praktischen Bereich, die dann in mehreren Kapiteln ausführlich vorgestellt werden. Unter deren Autoren finden sich große Namen der Lituanistik und der litauischen Literatur wie J. Jablonskis, M. Biržiška und V. Mikolaitis-Putinas. Von großem Interesse sind die zahlreichen Tabellen der Lehrprogramme. Eine nützliche Bibliographie von 200 Positionen beschließt den lesenswerten, informativen Band.

Friedrich Scholz

*Sabine Jordan: Niederdeutsches im Lettischen. Untersuchungen zu den mittelniederdeutschen Lehnwörtern im Lettischen. (Westfälische Beiträge zur niederdeutschen Philologie, Bd. 4.) Verlag für Regionalgeschichte. Bielefeld 1995. 124 S.* — Die Vf.in hat umsichtig die im großen Lettisch-deutschen Wörterbuch von K. Mühlentach und J. Endzelin und in den dazu erschienen Ergänzungsbänden vorkommenden lettischen (lett.) Lehnwörter aus dem Mittelniederdeutschen (Mnd.) dargestellt. In der Einleitung (S. 9–18) geht sie vor allem auf die Sprachkontaktproblematik ein und stellt für die Deutschen in frühmittelniederdeutscher Zeit eine mnd./lateinische (lat.) Diglossie (die m. E. sicher auch nur sehr partiell war) fest, für einen Teil der Letten dagegen eine lett./mnd./lat. Polyglossie (Vielsprachigkeit). Für die Blütezeit des Mnd. postuliert sie eine Diglossie Lett./Mnd. Dazu wäre zu bemerken, daß eine voll ausgeprägte Diglossie (Zweisprachigkeit) wohl immer nur für einen Teil der Bevölkerung zutraf. Verdienstvoll ist das Bemühen, die Lehnwortübernahme durch die konkrete historische Situation zu verdeutlichen. In einem 2. Abschnitt (S. 19–51) wird die phonologische und morphologische Seite der Entlehnungen erörtert und werden die Lehnwörter, die das Mnd. aus anderen Sprachen vermittelt hat, angeführt. Den Hauptteil (S. 53–112) bildet die alphabetische Liste der mnd. Lehnwörter im Lett., die der künftigen Forschung einen raschen Zugriff zu dieser bedeutenden Komponente der lett. Lexik gewähren wird. Den Abschluß bildet eine gehaltvolle Bibliographie (S. 117–124).

Rainer Eckert

*Jānis Krēsliņš: Dominus narrabit in scriptura populorum. A Study of Early Seventeenth-Century Lutheran Teaching on Preaching and the „Lettische lang gewünschte Postill“ of Georgius Mancelius. (Wolfenbüttler Forschungen, Bd. 54.) Verlag Otto Harrassowitz. Wiesbaden 1992. 280 S. (DM 98,—.)* — Das 17. Jh. ist in der Erforschung der lutherischen Predigtgeschichte bisher recht stiefmütterlich behandelt worden. So bietet die vorliegende substantielle Schrift über die im Titel genannte lettische Postille auch für diesen theologischen Bereich viele wichtige und neue Erkenntnisse. Nach einem Vorwort und einer Einleitung wird im 1. Kapitel die „Suche nach einer Methode der lutherischen Predigt zu Beginn des 17. Jahrhunderts“ dargestellt, im 2. Kapitel die „lutherische Predigt und die Herausforderung der latinisierten Aristotelischen *Methaphysik*“, in Kapitel 3–6 die *Lettische Postille* des deutschbaltischen Pastors, Professors der Theologie in Dorpat und Generalsuperintendenten von Kurland, Georgius Mancelius (1593–1654), die im Hinblick auf ihre Weltsicht, die